

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Viel Lärm um nichts

Shakespeare, William

Berlin, 1927

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-89669](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89669)

Don Pedro: Und Benedict ist nicht der Hoffnungsloseste für einen Ehemann, den ich kenne! — Soweit kann ich ihn empfehlen: er ist aus adligem Stamm, — von erprobter Tapferkeit, — und von ausgemachter Ehrenhaftigkeit! — Ich will Euch zeigen, wie Ihr die Muhme stimmt, daß sie sich in Benedict verliebt. Und ich, mit Hilfe von Euch Beiden, werde den Benedict bearbeiten, daß er, — trotz seines Witzes und seines quengelnden Geschmacks, — sich in Beatrice verliebt! — Wenn wir das fertig bringen, gilt nicht länger Cupido als Bogenschütze: — sein Ruhm wird uns gebühren! — Dann sind wir die wahren Liebes-Götter! — Kommt mit mir hinein, und ich werde Euch sagen, wie ich das anstellen will!

(Alle ab.)

Zweite Szene.

(Ein Raum in Leonatos Haus. — Johann Bastard und Borachio treten auf.)

Johann: Es ist so! — Der Graf Claudio soll die Tochter des Leonato heiraten!

Borachio: Ja, Herr! — Allein, ich kann das durchkreuzen!

Johann: Jedes Durchkreuzen, jede Durchquerung, jedes Hindernis ist ein Heiltrunk für mich, der ich krank bin an Mißgunst über ihn! — Und was immer quer zu seiner Neigung geht, läuft gleichen Wegs mit meiner! — Wie kannst du diese Heirat durchkreuzen?

Borachio: Nicht auf ehrliche Weise, Herr! — Aber so versteckt, daß keine Anehrlichkeit an mir zu sehn sein soll!

Johann: „Wie?“ — zeig mir kurz!

Borachio: Ich glaube, ich sagte Euch, — vor einem Jahr schon, — daß ich in großer Gunst bei Margarete stehe, der Kammerfrau von Hero?

Johann: Ich erinnere mich!

Borachio: Ich kann sie zur unziemendsten Stunde in der Nacht aus ihrer Dame Kammerfenster sehn lassen! —

Johann: Was wird dadurch lebendig, daß es der Tod werden könnte dieser Hochzeit?

Borachio: Das Gift daraus zu mischen, — das liegt dann in Euren Händen! — Geht Ihr zum Prinzen, Eurem Bruder, und ermangelt nicht, ihm zu sagen, er hätte seiner Ehre sehr vergeben, indem er den so berühmten Claudio — (dessen Lob Ihr mächtig anstimmen müßt!) — hätte vermählen helfen an ein so verworfenes Weibstück, wie die Hero eins ist!

Johann: Und wie soll ich das beweisen?

Borachio: Genug Beweise, den Prinzen zu betrügen, — Claudio zu quälen, — Hero zu vernichten, — Leonato zu töten: erwartet Ihr einen andern Erfolg?

Johann: Nur zu ärgern sie, will ich schon alles versuchen!

Borachio: Auf denn! — Findet eine Gelegenheit, Don Pedro und Claudio bei Seite zu nehmen! — Sagt, daß Ihr erfahren habt, Hero liebe mich! — Heuchelt freundlichen Eifer für sie Beide, für den Prinzen und für Claudio, aus Sorge um Eures Bruders Ehre, — (der die Ehe gemacht hat) —, und den Ruf seines Freundes, — (den man offenbar mit der Jungfer betrügt, die das nur scheinbar ist, wie Ihr entdeckt habt). Man wird das wohl kaum Euch glauben, ohne es zu prüfen. Dann bietet ihnen Beweise an, die nichts Oeringeres an Wahrscheinlichkeit erbringen sollen, als daß sie mich an ihrem Fenster sehn; mich Hero sagen hören — zu Margarete, — hören, wie Margarete mich mit Borachio anredet! — Schafft sie herbei, und zwar grade in der Nacht vor der angelegten Trauung. Denn in der Zwischenzeit muß ich es noch so drehen, daß Hero nicht da sein kann! — Und dann soll Hero's Falschheit so offenbar scheinen, daß Eifersucht sie für Gewißheit nimmt, — und alle Zurüstungen werden zu Schanden!

Johann: Wachs' dies zu einem unheilvollen Ausgang aus, so gut es geht! — Ich sehe es ins Werk! — Sei nur recht durchgetrieben bei der Durchführung! — Du kriegst als Trinkgeld tausend Pfund!

Borachio: Bleibt Ihr nur fest beim Verleumdten! — Meine Durchtriebenheit soll mir keine Schande machen!

Johann: Ich gehe sofort, den Hochzeitstag zu erfahren!

(Weibe ab.)

Dritte Szene.

(Im Garten des Leonato. — Benedict tritt auf.)

Benedict: Junge! — (Ein Page tritt auf.)

Page: Signore?

Benedict: In meinem Kammerfenster liegt ein Buch. Bring mir das hierher in den Garten!

Page: Ich bin schon wieder da! — (Wilt ab.)

Benedict: Das seh ich! — Aber ich wollt', ich hätte dich hin — und wieder her! — (Page ab.) — Ich wundere mich, daß ein Mann, wenn er so sieht, — Welch ein Narr ein anderer Mann wird, wenn er sein ganzes Benehmen auf „Liebe“ einstellt, — daß der, der erst noch gelacht hat über solche Narretei des andern: — daß der dann seinem eigenen Spott verfällt und selbst ins Lieben gerät! — Und solch ein Mann ist — Claudio! — — Ich weiß noch, wie er zwei Meilen zu Fuß gelaufen wäre, um sich eine gute Rüstung anzusehn! — Und jetzt liegt er gern zehn Nächte wach und grübelt über einem Schnitt zu einem neuen Wams! — Sonst war man gewohnt, daß er frei heraus und ganz sachlich sprach, — als Soldat! — Jetzt ward er ein Listler, — und seine Worte sind ein Festmahl der Phantasie: — auch grad so viele seltsame Gerichte! — Würde ich mich auch so verwandeln und so sehn mit diesen Augen? — Ich kann's nicht sagen! — Ich denke, nein! — Beschwören will ich es nicht, daß Liebe mich nicht in eine Auster verwandeln kann! — Doch das nehme ich auf meinen Eid: bis sie eine Auster aus mir gemacht hat, — soll sie doch niemals einen solchen Narren aus mir machen! — Eine Frau ist schön: — das tut mir nichts! — Und eine andere ist klug: — das tut mir nichts! — Eine andere tugendhaft: — das